

Spruchgericht Hielefeld
Vp. v. Rudolf Mentzel

SSS-1

RIHo Folak. 72. 7. 54/SK
24. 7. 54

Kurt Waeger
Art. a. D.

Winsen a. d. Luhe, d. 17. 5. 49
Bahnhofstr. 7.

z. Z. v. 18. 5. 49

102
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1548/54

An den
Oeffentlichen Ankläger
bei dem Spruchgericht Hielefeld,
Geschäftsstelle 3,

Hielefeld

Betr.: Gesch. Nr. 3 Sp. Ls. 6/49,
Termin am 20. 5. 49 gegen Prof. Dr. Mentzel.

In der Spruchgerichtssache gegen Herrn Prof. Dr. Rudolf Mentzel überreiche ich hiermit eine eidstattliche Erklärung. Prof. Dr. Schumann hat - wie ich von ihm hörte - entlastende Aussagen für Prof. Mentzel gemacht. Dabei sollen so nebenbei von den Belastungszeugen Aussagen gefallen sein, die geeignet sind, die den Herrn Mentzel entlastenden Aussagen des Herrn Schumann einzuschränken.

Ich glaube, auf Grund meiner früheren dienstlichen Stellung gen. fähig zu sein, in Dingen der Zusammenarbeit zwischen den Herren Schumann und Mentzel eine objektive Beurteilung, insbesondere was die Arbeit und die Person des Prof. Schumann bet. abgeben zu können. (Ich war von 1937 bis 1941 Chef des Stabes des Heereswaffenamts und von 1942 bis 1943 Chef des Rüstungsamts.)

Dr. Kurt Waeger

Institut für Zeitgeschichte

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Dr. Kurt Waeger, ehem. General d. Art. und Chef des Rüstungsamtes, versichere hiermit an Eidesstatt, dass die von mir nachstehend gemachten Aussagen nach bestem Wissen und Gewissen getan werden. Mir sind die Folgen unrichtiger Aussagen bei eidesstattlichen Erklärungen bekannt.

Als Chef des Stabes des Heereswaffenamtes hatte ich z.B. die Aufgabe, die Zusammenarbeit der einzelnen Amtsgruppen und Abteilungen des Waffenamtes mit den in Frage kommenden zivilen Stellen zu regeln. Für die Forschungsabteilung des Heereswaffenamtes, die von Prof. Schumann geleitet wurde, kam es in erster Linie darauf an, enge Verbindung mit den zivilen wissenschaftlichen Institutionen, insbesondere dem Kultusministerium und Reichsforschungsrat zu halten. Es ging damals darum, parteipolitische Einflüsse auf die wissenschaftliche Arbeit unter allen Umständen auszuschalten. Ich habe daher aus eigenem Erleben den unermüdeten Kampf, den Schumann zusammen mit Mentzel gegen die wachsenden Parteianprüche im Wissenschaftssektor und die parteipolitischen Quertreibereien geführt hat.

XX Im Einzelnen führe ich folgendes an:

1) Schumann war seit 1932 im Waffenamt Ministerialrat neben seiner seit 1929 an der Universität Berlin ausgeübten Hochschullehrertätigkeit. Die Nazis führten gegen Schumann bei den Angriffen, denen er sozusagen am laufenden Band ausgesetzt war, gern ins Feld, dass er von dem grossen Feinde Hitlers, dem Minister Schleicher, Anfang 1932 zum Ministerialrat ernannt worden sei.

Von einem raschen Aufstieg Schumanns nach 1933 kann gar keine Rede sein. Er blieb auch nach 1933 und zwar bis 1938 Min. Rat. Im Rahmen der normalen Beförderungen wurde er 1938 Min. Dir. gent., ohne dass sich aber an seiner Dienststellung als Abt. Leiter irgendwas änderte. Schumann ist n.E. sogar der einzigste Wehrmachtbeamte seines Ranges, der im Kriege nicht befördert wurde. Hindler, der 1944 das Ersatzheer übernahm, entliess Schumann aus dem Waffenamt.

2) Bekanntlich befand sich Schumann im Heer in einem Kreise von Offizieren, die das Parteiobsequium restlos ablehnten. Ich selbst habe die zerrüttenen kalten Kämpfe zwischen Heer und SA, Heer und Partei, Heer und SS unmittelbar und an zentraler Stelle miterlebt, weiss also, welch gefährlicher Gegner Schumann für die mit Kulturdingen befassten NS-Stellen war, wie er stets in seinem Aufgabenbereich den Standpunkt des Waffenamtes und

109

der dieses Amt beratenden bedeutenden Wissenschaftler (zu denen z.B. Geh.Rat Plenk gehörte) gegen die sich zum Nachteil der Wissenschaft auswirkenden NS-Massnahmen durchzusetzen verstand.

General Becker erzählte mir des öfteren, dass Schumann deshalb die Zielscheibe der fanatischen, sowieso gegen das Heer eingestellten NS-Kulturpolitiker sei, und dass Schumann schon 1934 auf der Liste der 52 Heeresangehörigen stand, die von der Röhmsa umgebracht werden sollten.

3) Für die Tätigkeit Schumanns war entscheidend sein gutes persönliches Verhältnis zu dem sachkundigen Minister Popitz, dem gut orientierten Chef der Abwehr, Admiral Canaris, und dem zuverlässigen Prof Mentzel, mit dem auch General Becker (Chef des Waffenamts) und ich als sein Chef des Stabes gern zusammenarbeiteten, weil er für die wertvollen Meinungen des der Partei stets trotz verdächtiger/ erscheinenden Heeres eintrat und auch für die Sorgen aus der alten Wissenschaftlergeneration an General Becker und mich herangetragen wurden, immer Verständnis zeigte und tunlichst für Abhilfe sorgte. Mentzel hat das getan, trotzdem er wusste, dass dies meist den Massnahmen bzw. Wünschen der Partei stellen widersprach und er deshalb persönliche Nachteile hatte. Deshalb stand Mentzel im Kampf mit Rosenberg, Stab Hess, dem NS-Dozentenbund, dem Munitionsministerium usw., und auch mit Dienststellen der unmittelbaren Umgebung Hitlers.

4) Schumann leitete im Heereswaffenamt die Forschungsabteilung (Wa F), also eine von etwa 24 Abteilungen des Amtes. Die Forschungsabteilung war zuständig für Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Physik und Chemie (mit Ausnahme der Kampfgase, die in die Zuständigkeit einer anderen Abteilung, der Prüf 9, gehörten). Die Arbeiten dieser Gasabteilung wurden allen Abteilungen gegenüber, also auch Schumann gegenüber, geheimgehalten.

Mit der IG, wie überhaupt mit der Industrie, hatte Schumann nicht das geringste zu tun.

Die Abteilung Schumanns hatte sich laut Dienstweisung auf Angelegenheiten der Grundlagenforschung zu beschränken. Die technische Forschung dagegen war Angelegenheit der Entwicklungsabteilungen. Sobald Ergebnisse der Grundlagenforschung vorlagen, hatte Schumann sie an die zuständigen technischen Abteilungen des Amtes abzugeben. Das tat er stets rechtzeitig. Er erklärte oft, dass er und seine Referenten von Technik nichts verstünden. Das war z.B. auch bei dem Uranprobleme der Fall.

Die Uranversuche wurden im Waffenamt auf Anordnung des Amtschefs ab 1939 im Rahmen eines normalen Referates (Dr. Diebner) der Abteilung des Prof. Schumann (Wa F) forschungsmässig betrieben, der von diesem Referat unter Heranziehung der namhaften deutschen Atomforscher gebildeten Arbeitsgemeinschaft, die Schumann leitete, war es bis 1942 gelungen, die wissenschaftliche Frage nach Freisetzung der Atomkernenergie positiv zu beantworten. Daraufhin wurde, da nun die Technik herangezogen werden musste, das Uranvorhaben aus der Forschungsabteilung und dem Waffenamt überhaupt herausgenommen und einem erst dann ernannten "Bevollmächtigten für Kernphysik" unterstellt. Bevollmächtigter wurde Prof. Dr. Esau, später

Prof. Gerlach. Aber im Sommer 1942 entschied Speer im Hinblick auf die angespannte Lage der Industrie, dass an dem Uranvorhaben nur im kleinen Stile und zwar in Richtung einer Uranmaschine weitergearbeitet werden soll.

Über die vorstehenden Uranarbeiten hat der Nobelpreisträger Prof. Dr. Heisenberg, der führende deutsche Atomphysiker, im Jahre 1947 öffentlich gleichlautend berichtet.

Bis 1942 ~~xxx~~ - d. h. solange das Uranproblem in der Abteilung Schumanns bearbeitet wurde - ist bei keiner Vorführung vor Hitler das Wort Atomforschung oder Atom Bombe m. E. überhaupt erwähnt worden. Das Heer wachte streng darüber, dass an höchster Stelle keine falschen Vorstellungen erweckt wurden. Deshalb wurde das, was vorgetragen werden sollte, von mir vorher genau durchgesehen. Oft wurde davon durch Generaloberst Fromm noch etwas abgestrichen. Es ist also ausgeschlossen, dass Hitler bei seiner Rede 1939 mit der Wunderwaffe an das Uranproblem gedacht hat, er konnte nur die Raketen-Waffen (V1 und V2) gemeint haben.

In übrigen weiss ich genau, dass Schumann nur an zwei Vorführungen, die vor Hitler auf dem Schiessplatz Kummersdorf 1938 und 1939 stattfanden, beteiligt war. Zu dieser Vorführung wurde Schumann wie alle Beteiligten dienstlich befohlen (es waren alle Abteilungen, die Waffen und Gerät entwickelten, also ein Riesenaufgebot, in dem Schumanns Abteilung nur Nr. 12 war, vertreten). Schumann sprach bei der ersten Vorführung über die wissenschaftlichen Grundlagen der rückstosslosen Kanone und über die optische Temperaturmessung im Raketenofen, bei der zweiten Vorführung über die mit dem Hohlkörperprinzip zusammenhängenden wissenschaftlichen Probleme. Da ich als Chef des Stabes hier zugegen war, weiss ich genau, dass von Schumann nichts anderes (und auch sonst nichts) vorgetragen wurde, was geeignet erschien, bei Hitler etwa grosse Hoffnungen zu erwecken. Die Behauptung, Schumann habe "das Ohr Hitlers" gehabt, muss geradezu als ein Witz bezeichnet werden. Bornan und Himmeler, die dafür sorgten, dass Schumann bei Gründung des ersten Reichsforschungsrates nicht Mitglied werden durfte, und seine Einbeziehung bei Gründung des zweiten Reichsforschungsrates ebenfalls zu verhindern wussten, hätten schon dafür gesorgt, dass Schumann nicht an Hitler heran kam.

Auch bei Todt und Speer wurden gegen Schumann durch den SD, das Amt für Technik der Partei, den NS-Dozentenbund, Führerkanzlei, den Stab Hess usw. derartige Minen gelegt, dass ~~xxx~~ ich in Gesprächen ~~xxx~~ erstant war, welche vollkommen verdrehte Meinung bei Todt und Speer über Schumann herrschte. Diese Meinung war so fest eingeschiffen, dass ich, der ich Schumanns Tätigkeit nur wirklich aus nächster Nähe erlebte und den Menschen Schumann auch kannte, meiner Ansicht keine Geltung verschaffen konnte. Auch dann nicht, wenn ich auf die äusserst genetischen Beurteilungen hinwies, die sich das Waffenamt von führenden Männern der Wissenschaft (den Professoren Planck, Clausius, Esau, Wehnelt, Vahlen, Thiesen, Bier, Joh. Wolf usw.), die alle Schumann wirklich genau kannten und

beschaffte.

mit ihm in tausenden Verbindungen standen, ~~xxxxxx~~

Mein Regimentskommandeur General Oster, der massgeblich am 20. Juli beteiligt war und dafür gehängt wurde, sagte mir etwa 1942, als Schumann wieder mal stark angeschossen worden war, dass die skrupellosen Feinde Schumanns mit Systematik und einem grossen politischen Apparat arbeiteten. Oster empfahl deshalb, vom Heere aus Schumann weiterhin zu unterstützen, damit er seine begrenzte Tätigkeit für eine vernünftige Wissenschaftspflege auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung fortzusetzen in der Lage sei (siehe dazu die anliegende Bestätigung des Geh. Rat Prof. Dr. Planck vom Jahre 1946). Dass Schumann nach dem Tode General Beckers (1940) von der Partei und auch vom ~~Ministerium~~ Ministerium vollkommen abgeriegelt und praktisch lahmgelegt worden sei, das habe er - General Oster - zu seinem Bedauern schon feststellen müssen.

Ein einziges Mal wurde Schumann und zwar 1943 ins Hauptquartier Hitlers befohlen, als er auf Grund seiner scharfen Kritik über die Beschlagnahme seiner im Bau befindlichen Forschungsanlagen Sturm lief. Er drang aber mit seinen Ansichten nicht durch. Hitler war durch seine Parteidiensstellen falsch informiert und Schumann kam in dieser "Besprechung" nicht zu Worte. Hitler befahl, dass es bei der Beschlagnahmemaassnahme blieb.

5) General Becker hat mir gegenüber immer lobend erwähnt, und ich konnte das nur bestätigen, mit welcher Vorsicht sich Schumann mündlich und schriftlich bei neuen Vorschlägen ausdrückte, und mit welcher Logik er hochgeschraubte Erwartungen zu dämpfen verstand. Dabei verliess er sich, selbst auf seinem Fachgebiet Akustik, nicht auf sein eigenes Urteil, sondern legte dem Amt auch die Stellungnahmen der führenden Wissenschaftler zu den betr. Problemen und die Stellungnahme des Waffenamt-~~xxxxxx~~ Forschungsbeirats zur Entscheidung vor. Wenn er ~~xxxx~~ darauf hingewiesen wurde, dass doch seine eigene Stellungnahme genügen würde, so antwortete er, dass er Feinde beim SD, in der Parteikanzlei und in anderen NS-Stellen habe, die jede seiner Massnahmen genauestens ausspionierten, ihn dienstlich und privat bespitzelten, laufend Material ~~xxxxxx~~ sammelten und versuchten, ihn auszuschalten. Diesen Leute wollte er den Wind aus den Segeln nehmen.

In der Verfahren, die Schumann durch diese Denunzianten angehängt wurde, liess er die tendenziösen Unrichtigkeiten mit dem schlichten Hinweis auf unüberlegliche Tatsachen beantworten und so seine gehässigen Unsachverständigen, über die wirklichen Dinge nur einseitig, unvollkommen und oft auch bewusst falsch orientierten Angreifer in ihre Schranken ~~xxxx~~ zurückweisen können.

6) Die Gründung der Wehrtechnischen Fakultät geht allein auf General Becker zurück, der diesen Plan seit 1925 mit den Professoren Cranz und Pschörr von der T. H. Berlin, sowie mit dem Ministerialrat v. Rottenburg hartnäckig verfolgte.

Wenn Schumann gewollt hätte, wäre er jederzeit Mitglied dieser Fakultät geworden. Manche Professoren der Universität Berlin gehörten ja gleichzeitig der Technischen Hochschule an. Aber Schumann lehnte es ab, weil er mit der Technik nichts zu tun haben wollte. Er sagte, dass in der Wehrtechn. Fakultät alle Aufgaben von vornherein auf einen bestimmten Zweck ausgerichtet seien, und das sei nicht die für eine erfolgreiche Grundlagenforschung richtige Basis.

7) Schumann hatte schon 1932 einen Plan für die Organisation der deutschen Forschung zusammen mit General Becker fertiggestellt (Reichsforschungsakademie) und diesen Plan mit Männern des Pr.Kultusministeriums diskutiert. Darüber wurde ich von General Becker nach ~~seiner~~ Übernahme meiner Tätigkeit bei ihm informiert. Die Akademie sollte keinem Ministerium unterstehen, um jedes Hineinreden auszuschalten. Die vier an der Spitze stehenden Wissenschaftler (einer für Geisteswissenschaften: Prof. Dr. Wiegand, einer für Naturwissenschaften: Prof. Dr. Planck, einer für Medizin: Prof. Dr. Sauerbruch und einer für Technik: Prof. Dr. Dr. Becker) sollten nur dem Staatsoberhaupt verantwortlich sein, d.h. praktisch die Dinge absolut selbständig leiten. Für jede wissenschaftliche Disziplin war ein Wissenschaftler vorgesehen, der für dieses Fach die beratenden Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften bilden und das Geldbewilligungsverfahren organisieren sollte. Also eine absolut freie Forschung, eine wissenschaftliche Selbstverwaltung, wie sie sich in den deutschen Fakultäten und an den Hochschulen bestens bewährt hatte.

Dieser Becker-Schumann-Plan wurde dann ab 1933 immer mehr verwässert. Es entstand ein Reichsforschungsrat, der doch einem Ministerium untergeordnet wurde. Es ist ein besonderes Verdienst des Prof. Mentzel gewesen, dass er bis zuletzt versucht hat, die Dinge noch im Sinne des alten Planes zu verwirklichen. Aber es kam schliesslich doch nur ein Rumpfgebilde heraus, ~~keine Akademie~~ ~~Ministerium~~. Trotzdem war es ein Schritt vorwärts und deshalb erhielt der Plan die Zustimmung der als Berater herangezogenen bedeutenden Wissenschaftler. Prof. Dr. Dr. Becker, der überzeugte Verteidiger des Gedankens einer freien Forschung, wurde der Präsident des Reichsforschungsrats. Es ist mithin ein Unsinn zu behaupten, dass dadurch die Selbstverwaltung der deutschen Wissenschaft unter die Heeresleitung kam, zumal die Spartenleiter zivile Professoren waren, die für ihr Fachgebiet - beraten durch die besten Vertreter ihres Faches - freie Entscheidung hatten.

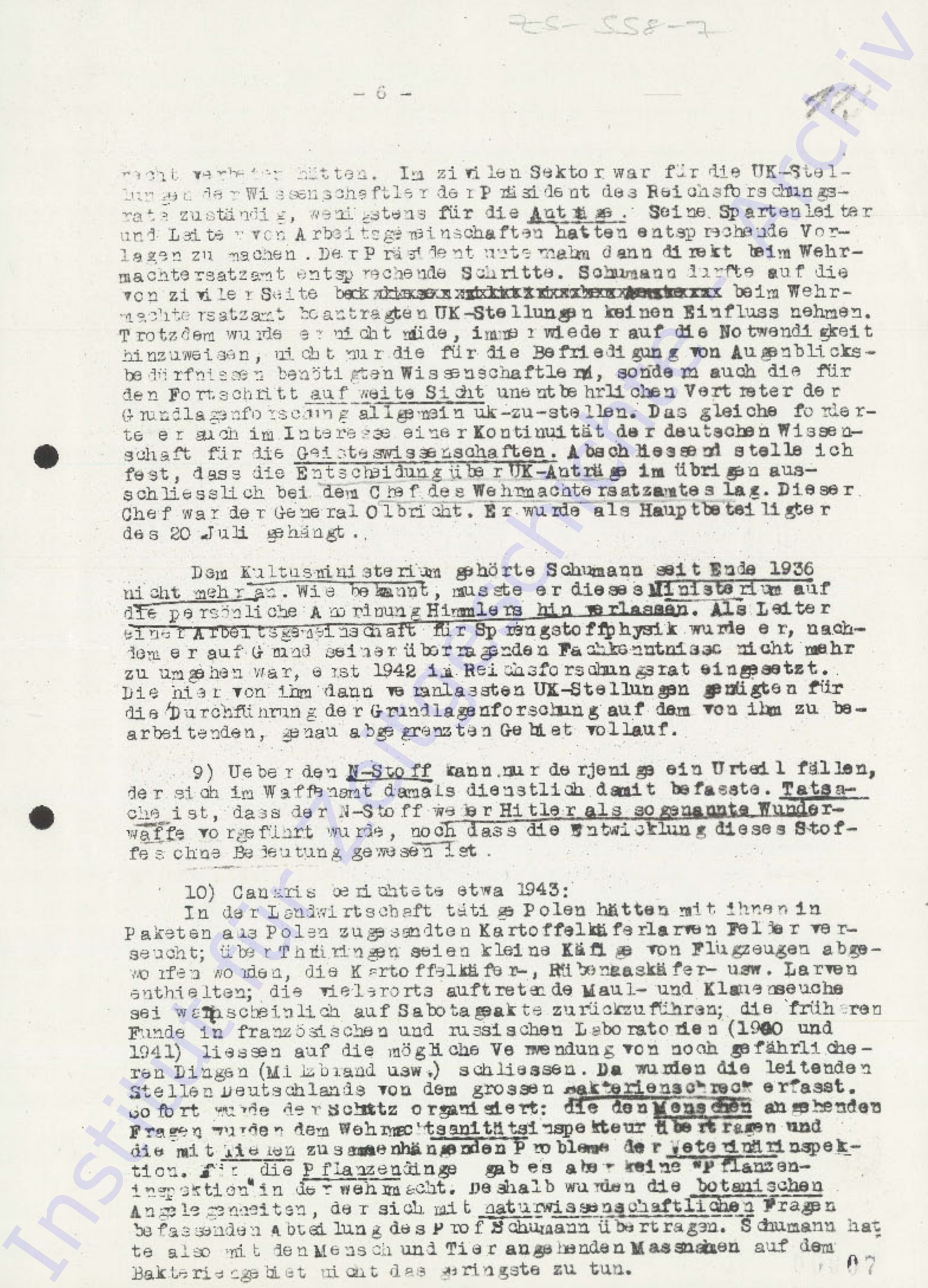
8) Mit UK-Stellungen hatte Schumann nichts zu tun. Wie diese Dinge bei der Luftwaffe, Marine, Waffen-SS, Polizei usw. gehandhabt wurden, ist ebenfalls nicht Sache Schumanns gewesen. Er hatte lediglich diejenigen Personen zur UK-Stellung dem Amt vorzuschlagen, die bei ihm, d.h. in seiner Forschungsabteilung bzw. für Aufgaben, die das Amt, also seine Vorgesetzten, dieser Abteilung genehmigt hatten, eingesetzt waren. Schumann hatte sich also nicht einmal innerhalb des Waffenamtes um die UK-Stellungen der Hunderte von Wissenschaftlern zu kümmern, die für die anderen 23, auch wissenschaftlich arbeitenden Abteilungen tätig waren. Das war Aufgabe der betreffenden Leiter der 23 anderen Abteilungen, die sich auch jedes Hineinreden von Schumann mit

recht verbesser hätten. Im zivilen Sektor war für die UK-Stellungen der Wissenschaftler der Präsident des Reichsforschungsrats zuständig, wenigstens für die Autiege. Seine Spartenleiter und Leiter von Arbeitsgemeinschaften hatten entsprechende Vorklagen zu machen. Der Präsident unternahm dann direkt beim Wehrmächtersatzamt entsprechende Schritte. Schumann durfte auf die von ziviler Seite ~~bekanntes xxxxxxxxxx~~ beim Wehrmächtersatzamt beantragten UK-Stellungen keinen Einfluss nehmen. Trotzdem wurde er nicht müde, immer wieder auf die Notwendigkeit hinzuweisen, nicht nur die für die Befriedigung von Augenblicksbedürfnissen benötigten Wissenschaftler, sondern auch die für den Fortschritt auf weite Sicht unentbehrlichen Vertreter der Grundlagenforschung allgemein UK-zu-stellen. Das gleiche forderte er auch im Interesse einer Kontinuität der deutschen Wissenschaft für die Geisteswissenschaften. Abschliessend stelle ich fest, dass die Entscheidung über UK-Anträge im übrigen ausschliesslich bei dem Chef des Wehrmächtersatzamtes lag. Dieser Chef war der General Olbricht. Er wurde als Hauptbeteiligter des 20 Juli gehängt.

Dem Kultusministerium gehörte Schumann seit Ende 1936 nicht mehr an. Wie bekannt, musste er dieses Ministerium auf die persönliche Anordnung Himmlers hin verlassen. Als Leiter einer Arbeitsgemeinschaft für Sprengstoffphysik wurde er, nachdem er auf Grund seiner überragenden Fachkenntnis nicht mehr zu umgehen war, erst 1942 in Reichsforschungsrat eingesetzt. Die hier von ihm dann veranlassten UK-Stellungen gänzten für die Durchführung der Grundlagenforschung auf dem von ihm zu bearbeitenden, genau abgegrenzten Gebiet vollauf.

9) Ueber den N-Stoff kann nur derjenige ein Urteil fällen, der sich im Waffennetz damals dienstlich damit befasste. Tatsache ist, dass der N-Stoff weder Hitler als sogenannte Wunderwaffe vorgeführt wurde, noch dass die Entwicklung dieses Stoffes ohne Bedeutung gewesen ist.

10) Canaris berichtete etwa 1943:
 In der Landwirtschaft tätige Polen hätten mit ihnen in Paketen aus Polen zugesandten Kartoffelkäferlarven Felle verseucht; über Thüringen seien kleine Käfige von Flugzeugen abgeworfen worden, die Kartoffelkäfer-, Ribenzaskäfer- usw. Larven enthielten; die vielerorts auftretende Maul- und Klauenseuche sei wahrscheinlich auf Sabotageakte zurückzuführen; die früheren Funde in französischen und russischen Laboratorien (1900 und 1941) liessen auf die mögliche Verwendung von noch gefährlicheren Dingen (Milzbrand usw.) schliessen. Da wurden die leitenden Stellen Deutschlands von dem grossen Bakterienscheck erfasst. Sofort wurde der Schutz organisiert: die den Menschen angehenden Fragen wurden dem Wehrmachtсанitätsinspekteur übertragen und die mit Tieren zusammenhängenden Probleme der Veterinärinspektion. Für die Pflanzendinge gab es aber keine "Pflanzeninspektion" in der Wehrmacht. Deshalb wurden die botanischen Angelegenheiten, der sich mit naturwissenschaftlichen Fragen befassenden Abteilung des Prof Schumann übertragen. Schumann hatte also mit den Mensch und Tier angehenden Massnahmen auf dem Bakteriengebiet nicht das geringste zu tun.



794 Archiv

11) Schumann hat sich mit Unterstützung des ihm vorgesetzten Antes für die von den Rassegesetzen betroffenen Wissenschaftler eingesetzt. So z.B. nachhaltig für Prof. Dr. Haber, an dessen Trauerfeier, wie mir mitgeteilt wurde, er in Wehrmachtuniform dann später teilgenommen hat, trotzdem ein Verbot vorlag, diese von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft veranlasste Trauerfeier in Uniform zu besuchen. Auch erinnere ich mich an die Fälle der Professoren von Hornbostel und Sachs, deretwegen Schumann damals von der Partei angegriffen wurde. Auch für seinen Freund, den Psychologen Prof. Dr. Wolfgang Köhler, der sich in der DAZ unter Hinweis auf die Psalmen für die Juden offen eingesetzt hatte, trat er ein, gewährte ihm Schutz und verhalf ihm nach Amerika. Es erscheint im Hinblick auf die Einstellung Prof. Schumanns zur Judenfrage ausgesprochen und widerspricht der Wahrheit, dass sich Schumann 1943 um das Warburg'sche Institut bemüht haben soll, zumal er auch fachlich mit den Dingen, für die das Institut eingesetzt werden sollte, nichts zu tun hatte (wie unter 8) ausgeführt).

12) Schumann war auch an der Ausbildung der Militärmusikmeister für das Fach Akustik dienstlich beteiligt. In diesem Zusammenhang weise ich daraufhin, dass die Angreifer Schumanns gern damit operieren, dass er Musikwissenschaftler und Komponist und deshalb für eine Verwendung in einer naturwissenschaftlichen Forschungsstelle ungeeignet sei. Es wird dabei mit konstanter Bosheit stets bewusst verschwiegen, dass Schumann vor 1933 und zwar ab 1931 auch Privatdozent für exp. und theoretische Physik an der Universität Berlin war (habilitiert für Akustik im Rahmen der Systematischen Musikwissenschaft bereits 1929 an der gleichen Universität) und wissenschaftliche Leistungen auf naturwissenschaftlichem Gebiet vollbracht hat; von denen ein Max Planck z.B. mit Bezug auf seine "Physik der Klangfarben" schrieb, dass die Arbeit "auch nach Ansicht des Herrn Geh. Rat Stumpf und anderer Fakultätskollegen das wissenschaftliche Ansehen Deutschlands mehren wird". Und über seine physikalischen Arbeiten im Bereich des Waffenamts können nur diejenigen Wissenschaftler ein Urteil haben, die diese Arbeiten kennen, also dem Forschungsbeirat des Heereswaffenamts angehörten. Ich weise hier auf seine Abhandlung "Ueber die wissenschaftliche Grundlage des Hohlzylinderresonanzeffekts" und seine Arbeit ~~XXXXXXX~~ über das von ihm vorgeschlagene "Beugungsgitterinterferometer" hin. In übrigen sei darauf hingewiesen, dass der erste Raketentofen, an dem exakte Messungen über den Reaktionsdruck eines Gasstrahles, ferner ~~xxxx~~ andere thermodynamische Messungen vorgenommen wurden, im Laboratorium Schumanns stattfanden.

Zusammenfassend stelle ich fest: Prof. Dr. Schumann trat stets für eine sachkundige Wissenschaftspflege, frei von parteipolitischen Beeinflussungen ein und setzte sich nachhaltig für die Freiheit der Wissenschaft und eine nicht zweckgebundene Forschung ein. Er wurde darin nicht nur von Seiten des Heeres, sondern auch von seinen alten, Weltruf genießenden Lehrern und Kollegen, sowie von dem in Kultusministerium antretenden Prof. Dr. Mentze unterstützt.

116
Archiv

Auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung hingewiesen, versichere ich hiermit die Richtigkeit meiner vorstehenden Angaben an Eidesstatt.

Hamburg, den 18. Mai 1949

Dr. Kurt Waeger,

UR Nr 1849 / 1949

Hiermit beglaubige ich, der Hamburgische Notar Alfred de Chapeaurouge die vorstehende, vor mir anerkannte Unterschrift des Herrn Dr. ing. Kurt Waeger, wohnhaft in Grödersby Kreis Schleswig, ausgewiesen durch Personalausweis AY 642-958 UNG. -----

Hamburg, den 18. (achtzehnten) Mai 1949 (neunzehnhundertneunundvierzig). -----

Kosten: II R.K.O.v. 26.11.35

Wert: DM 3.000 - *angem.*

Gebühr §§ 26, 39 " -----

Umsatzsteuer " -----

----- " -----

scab. DM 4.00

Der Notar

Alfred de Chapeaurouge



Institut für Rechtsforschung